

Das TOR

7./Juli 2008
74. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Schützenfest und
große Kirmes**

▼
**Hilfe gegen
Hunger und Not**

▼
**Annäherung von
Ost und West**

▼
**Die Abenteuer
eines Flugpioniers**

▼
**Jan Wellem in
Köln-Mülheim**

▼
**Stadtplanung
nach dem Krieg**



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Faceliftung für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



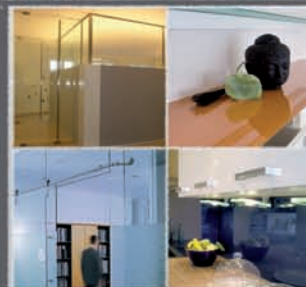
*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Kirchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de

Inhalt

Jonges bei der Drachenbootregatta	3
Schützenfest und Kirmes	4
TG „medde d'r zwesche“ auf Holland-Tour	6
Düsseldorf unterstützt die Welthungerhilfe	8
Das Zusammenwachsen von Ost und West	8
Hafenrundfahrt mit den Neusser Freunden	10
Tim Schmitz ist verstorben	11
TG Pastor Jääsch putzte die Schnecke	12
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	13
Der Flugpionier Gottlob Espenlaub	14
Jan Wellems Bedeutung für Köln-Mülheim	16
Op platt jesäht	17
Leserbrief	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Trachtentanz am Ratinger Tor	19
„Architektenstreit“ im Stadtmuseum	20
Kinder erinnern an Herzog Wilhelm	22

Zu unserem Titelbild: Ursprünge von Kirmes und Schützenfest reichen in die Zeit des Herzogs Wilhelm I. zurück, an den Kinder mit einer Ausstellung erinnern. Dazu Bericht auf Seite 22.

Vereinsgeschehen

Jonges-Team wieder bei Drachenbootregatta

Mit Damen in der Gondel



Ohne Training, nur nach Trockenübung und theoretischer Einweisung, wagte sich ein Team der Düsseldorfer Jonges (oben im Gruppenbild) aufs Wasser. Im Fun-Rennen bei der 13. Drachenbootregatta der Stadtwerke Düsseldorf am 22. Juni erkämpften sich die Landratten immerhin Platz 25 unter 30 teilnehmenden Kähnen. Die Heimatfreunde hatten diesmal die verlangte Frauenquote erfüllt, vier Damen an Bord geholt und mussten

deshalb nicht, wie im Vorjahr, Strafsekunden kassieren. „Paddeln mit Schmackes und nicht wie in venezianischen Gondeln!“, hatte zuvor Trainer Freddy Scheufen gefordert, um hinterher feststellen zu müssen: „Es fehlte der Rhythmus.“ Das Foto unten scheint Beweis für mangelnden Kampfgest zu sein, doch muss man fairerweise dazu sagen, dass es bei der entspannten Rückfahrt zum Landungssteg entstanden ist.

sch-r



FAKO
BRINGTS
 DER GETRÄNKE ONLINE-SHOP
 Tel. 02131-934-0
 www.fako-bringts.de

Das Schützenbrauchtum besteht nicht nur aus Kirmes, sondern pflegt auch Traditionen

Der Rummel ist aus einem Kirchenfest entstanden

Wenn für die „größte Kirmes am Rhein“ vom 12. bis 20. Juli wieder rund vier Millionen Besucher von nah und fern erwartet werden, soll doch nicht vergessen werden, dass dieser bunte Vergnügungspark auf den Oberkasseler Rheinwiesen vor der einzigartigen Rhein- und Altstadt-Kulisse – also dass dieser Massenmagnet und Wirtschaftsfaktor seine Wurzeln in Brauchtum und Religion hat. Der St. Sebastianus Schützenverein 1316 e.V. als ehrenamtlicher Veranstalter erinnert stets daran, indem er zu traditionellen Ritualen einlädt in St. Lambertus, Rathaus und Hofgarten. Es gibt ja auch Gottesdienst, Verbrüderung mit der Politik und historischen Festzug.

Hier ein paar Daten: Investitur und Zapfenstreich am Rathaus am 12. Juli, 18 Uhr. Am 13. Juli Festgottesdienst (9.30 Uhr, St. Lambertus) und großer historischer Festzug (ab 15 Uhr). Gottesdienst zu Ehren von St. Apollinaris am 17. Juli, 19 Uhr. Superfeuerwerk am 18. Juli ab 22.30 Uhr.

Herzogs Beute aus Remagen

Im Gesamtprogramm der Schützen wird nicht nur gefeiert, getanzt und geschossen, sondern auch gebetet, marschiert und geehrt. Der Ursprung liegt beim Namenstag des Stadtheiligen St. Apollinaris (23. Juli). Ein kirchlicher Schutzpatron gab im Mittelalter üblicherweise – hier und auch anderswo – jedes Jahr mindestens einen Feiertag her, wobei neben dem Gottesdienst besonders der Markt attraktiv war. Gerade für das wirtschaftliche Aufblühen ihrer Städte haben die Fürsten ja heilige Reliquien importiert. Herzog Wilhelm I. hat 1383 in Remagen die betreffenden Knochen kriegerisch erbeutet und gewinnbringend in Düsseldorf platziert.

Mit dem Vogelschießen wiederum trainierte die hiesige Hei-



Das bunte Treiben auf der Kirmeswiese lockt jedes Jahr Millionen Gäste an.

Foto: DMT

matwacht, um gegen fremde Angriffe gewappnet zu sein. Das Schützenwesen hatte einst keineswegs nur geselligen, sondern kriegerischen Hintergrund.

Und es hatte gemeinsam mit den Karnevalisten in der Preußenzeit auch eine antiautoritäre Trotzphase. Zwecks Schadensbegrenzung und Wiedergutmachung wurden dann zum Wohlgefallen der Obrigkeit öffentliche Paraden in militärischem Stil eingeführt.

Ab 1824 waren die Schützen im Hofgarten daheim, schossen ab 1875 dann um die Wette auf der damaligen Golzheimer Insel (heute Ehrenhof) und wanderten 1901 auf die Oberkasseler Rheinwiesen aus. Dort sind sie nun der Garant für das neuntägige sommerliche Gastspiel von rund 350 Schaustellerbetrieben auf der 17 Hektar großen Wiese zwischen zwei Brücken. Neueste Fahrgeschäfte und nostalgische Buden werden hier jedes Jahr zu einem besonderen Stadtteil zusammengestellt. Der bietet Nervenkitzel und Schlemmerfreuden, Sensationen und Lebkuchenherzen – nur keine Parkplätze für Autos. Allen Gästen

wird dringend geraten, zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit der Rheinfähre oder per Pendelbus von den Messeparkplätzen her den Weg ins Getümmel zu finden.

Schützen im Streit mit OB Wilhelm Marx

Das heutige gute Einvernehmen mit dem Rathaus war aber ab 1911 bis zum Ersten Weltkrieg in einer schlimmen Krise. Die Berliner Regierung und OB Wilhelm Marx, ein Mann der Industrie und nicht des Brauchtums, drohten mit der Abschaffung aller Schützenfeste und Kirmes-Veranstaltungen sogar in den einzelnen Stadtteilen. Es tobte eine bürokratische und öffentliche Meinungs Schlacht um verschiedene Vorstellungen des Lebensstils in der boomenden Großstadt. Die Handelskammer war gegen die Jahrmärkte, die Handwerkskammer aber dafür.

Dieses Kapitel des Düsseldorfer Brauchtums, spannend wie ein Roman, ist nachzulesen bei Peter Hüttenberger in der von Hugo Weidenhaupt 1988 heraus-

gegebenen großen Stadtgeschichte (Band 3, ab Seite 208). Hüttenberger schreibt: „Düsseldorf besaß eben nicht nur eine reine Industriegesellschaft; es war eine Stadt der ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen‘.“ Der Kampf um die Bewahrung des Herkömmlichen spielte sich zur gleichen Zeit aber auch, so Hüttenberger weiter, auf dem Feld des Naturschutzes ab.

Und heute? Die Stadt ist stolz auf dieses As des Marketings, die Kirmes. Und wenn am Dienstag, 15. Juli, ab 18 Uhr, auf der Festwiese die Platte des Königsvogels ins Visier genommen wird, sind auch die Düsseldorfer Jonges wieder dabei, um danach der neuen Schützenmajestät zu huldigen. Nur wenn man auswärtigen Besuchern die Geschichte des Geschehens erklären will, muss man auf die erstaunte Frage gefasst sein: „Apollinaris? Ich dachte, ihr trinkt Bier.“

sch-r

Programm zu Schützenfest und Kirmes im Internet unter www.schuetzen-1316-duesseldorf.de



Allein am Rhein? Auf der Kirmeswiese
steht jedenfalls nur ein Geldautomat:
unserer am „Französischen Dorf“.

Die Tischgemeinschaft „medde d'r zwesche“ auf erkenntnisreichem Ausflug in die Niederlande

Gruselige Geschichten an Bord der Batavia

„Wussten Sie schon, dass die Niederlande ‚Niederlande‘ heißen, weil ein großer Teil des Landes unterhalb des Meeresspiegels liegt?“ So führte ein Amsterdamer Meisje die Tischfreunde von medde d'r zwesche und ihre Damen in die Welt ihrer Heimat ein. „Sie sehen viele Gräben und Kanäle, das ist ein Zeichen dafür, dass wir uns unter oder auf Meereshöhenniveau befinden. Das sich sammelnde Wasser wird aus kleinen Kanälen von Pumpen, früher durch Windmühlen getrieben, hinauf in die großen Kanäle gepumpt, die oberhalb des Meeresspiegels liegen. So kann das Wasser in die See ablaufen.“

Die Tischgemeinschaft fuhr bei ihrem Jahresausflug vom 30. Mai bis 1. Juni in die Niederlande. Ein Besuch der Bataviawerft, Lelystadt, versetzt die Jonges ins ausgehende Mittelalter. Der Nachbau des Kriegs- und Handelsschiffes „Batavia“ begeistert, ebenso die noch sich in der Rekonstruktion befindliche „Sieben Provinzie“. Mehrere Jahre benötigen die heutigen Schiffsbauer zur Fertigstellung dieser historischen Schiffe. Ihre Vorgänger im 17. Jahrhundert legten in neun Monaten solch ein Schiff auf Kiel. Die heutigen Nachbauten erweisen sich zwar als seetüchtig, lassen sich aber leider nicht segeln, da die technischen Anleitungen verschollen sind. Erstaunlich die Ausmaße dieser Schiffe, die 420 Personen neben Fracht und Kanonen aufnehmen konnten.

Seefahrt war einst ein Höllentrip

Seeromantik ließ sich zur damaligen Zeit nicht ausleben. Mitreisende Passagiere, Soldaten für die Kolonien in Indonesien wurden von der Mannschaft als Frachtgut betrachtet. So mussten diese armen Menschen die acht bis neun Monate dauernde Fahrt in Laderäumen ohne



Die Reisegruppe am Museumsschiff Batavia, das Einblick in die Geschichte der Seefahrt gibt. Foto: F. Slingerland



Gruppenbild vor typischer Kulisse. Foto: J. Büchsenschütz

Licht und hygienischen Möglichkeiten verbringen. Um Nahrung mussten sie mit Ratten und Ungeziefer konkurrieren. Seekrankheit mit ihren Folgen und dadurch ausgelöste infektiöse Darmerkrankungen trugen ein Übriges dazu bei, die Tour zu einem Höllentrip ausarten zu lassen. Käufliche Frauen, sofern sie mit an Bord gelangten, wur-

den einfach über Bord geworfen, nachdem die Seeleute ihre Bedürfnisse gestillt hatten.

Alkmaar, die „Käsestadt“, konnten wir samstags allein genießen, da der berühmte Käsemarkt nur am Freitag stattfindet. Unser Amsterdamer Meisje zeigte uns die schönen alten Häuser, die Grachten und Begijnhöfe der ehemals sehr

reichen Handelsstadt. Der Wasserreichtum in Hollands Städten erwies sich in den Kriegen als starker Verbündeter. Durch Fluten der Kanäle und Durchstechen der Deiche konnten die Feinde häufig vertrieben werden.

Amsterdam beeindruckte durch seine Grachten, alten Gassen und seine moderne quirlige Lebendigkeit. Eine Bootsfahrt auf den Grachten verfestigte diesen Eindruck. Der Gang durch das „Rotlichtviertel“ durfte natürlich nicht fehlen. Der Schutz unserer Damen und Tischbaas Dieter Kühlings als Schlusslicht unserer Besucherkolonne sorgten dafür, dass keine Verluste zu vermelden waren.

Ein Abstecher am Sonntag nach Scheveningen, eine fürchterliche „Touribleibe“, enttäuschte. Delft entschädigte für diesen Missgriff. Leider waren alle Museen und Kirchen geschlossen. Den Tag der Rückreise beschlossen wir in Arcen in einer Bierbrauerei.

PS: Unser holländischer Tischfreund F. Slingerland räumte mit der hartnäckigen Legende auf, dass in Holland Gardinensteuer entrichtet werden muss. Eine solche Steuer hat es in den Niederlanden nie gegeben, denn die Niederländer haben nichts zu verbergen!

Klaus-Eitel Schwarz



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT

Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (02 11) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de

Der Schutzengel-Tipp:

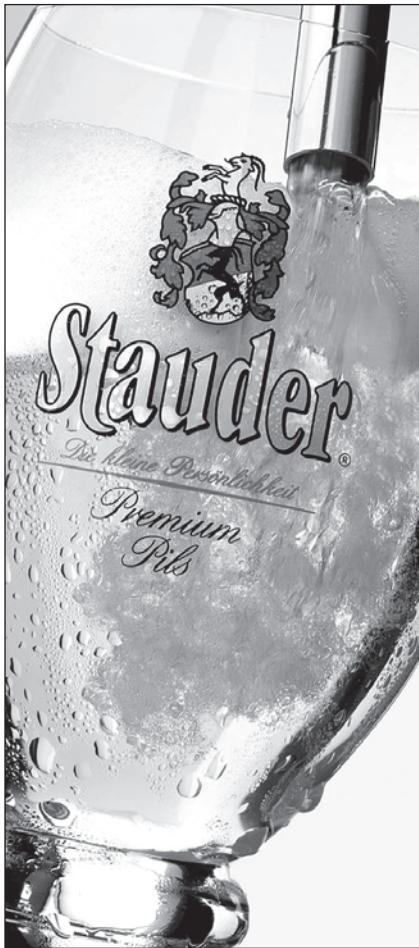
„Kompetenz und persönlicher Service Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle.“



www.pro-an-sicherheit.de

Geschäftsstellenleiter Heinz Löbach
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 30 06 60 30





Persönlich gebraut in der 6. Generation.



Die kleine Persönlichkeit.

Privatbrauerei Jacob Stauder · Stauderstraße 88 · 45326 Essen · Telefon 0201-3616-0 · Fax 0201-3616-133
Internet: <http://www.stauder.de> · E-Mail: info@stauder.de

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
Telefon: (0211) 821 821
Telefax: (0211) 821 3 821
E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
Montag – Donnerstag
8.00 – 17.00 Uhr
Freitag 8.00 – 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
Gas/Wasser/Fernwärme:
(0211) 8 21- 66 81
Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



www.swd-ag.de

Ingeborg Schäuble, Vorsitzende der Welthungerhilfe, erläuterte die Partnerschaft mit Düsseldorf

Mit Brunnen wird die Wüste zum Gemüsegarten

Wenn die Menschen in Kongoussi, im westafrikanischen Staat Burkina Faso, Brunnen bohren, die Bodenerosion durch den Bau von Steinwällen eindämmen, Gemüsegärten anlegen, neue Geräte und verbessertes Saatgut für die Landwirtschaft verwenden – und wenn sie Lesen und Schreiben lernen, dafür eine Schule bauen und informiert werden zu Fragen der Ernährung und Gesundheit: Dann denken sie dankbar auch an Düsseldorf. Spendengelder, die für die Hilfe zur Selbsthilfe dringend benötigt werden, fließen vom Rhein in die Wüste unter dem Motto: „Düsseldorf reicht die Hand.“

Denn Düsseldorf ist 2008 die Partnerstadt für die Welthungerhilfe, nachdem in den Vorjahren Bonn, Berlin, Hamburg, München und Magdeburg diese hilfreiche Funktion ausgeübt haben. Die Verbindung wurde 2007 noch mit Oberbürgermeister Erwin geknüpft. Ingeborg Schäuble, Vorsitzende der Welthungerhilfe, erläuterte die Partnerschaft am Jongesabend, 10. Juni.

Kampf gegen Hunger und Armut

Die deutsche Hilfsorganisation, 1962 gegründet, hat bisher rund 5.000 Projekte in über 70 Ländern mit mehr als einer Milliarde Euro an Spendengeldern gefördert, in Asien, Lateinamerika, vor allem Afrika. Zum Auftrag gehören die schnelle Linderung der Not nach Naturkatastrophen ebenso wie langfristige Verbesserungen der dortigen Lebensumstände. Dabei setzt die Welthungerhilfe Schwerpunkte mit Hilfe eines Gutachterausschusses. So hat die Organisation 15 Dörfer in drei Kontinenten als besonders dringliche Vorhaben eingestuft. Dort soll, so Schäuble, modellhaft gezeigt werden, „dass es möglich ist, Hunger und Armut zu überwinden“.

Eine große Herausforderung ist die dürre Sahelzone mit dem viertärmsten Land der Welt, wo



Neuer Brunnen in Kongoussi: Hier hilft Düsseldorf durch seine Partnerschaftsaktionen.

Foto: Welthungerhilfe/von Lingen

60 Prozent der Menschen weniger als einen Dollar pro Tag zur Verfügung haben. Die Männer wandern ab zwecks Arbeitssuche, die Verantwortung für die Familie mit hoher Kindersterblichkeit bleibt bei den Frauen, die keine Zeit für Gesundheitsberatung und Gartenbau haben, solange sie das spärliche Trinkwasser stundenlang mit Eimern zu den Hütten tragen müssen.

Während es dort am Nötigsten fehlt, mangelt es hierzulande an Information. So also müssen Aufklärungskampagnen und werbende Veranstaltungen organisiert werden. In Düsseldorf, wo schon ein Rosenmontagszugwagen im Dienste der guten Sache gerollt ist und schon einige Spenden von Firmen übergeben worden sind, wird es 2008 noch etliche

Veranstaltungen mehr geben, Schwerpunkt im Oktober. Auch die Drachenbootregatta widmete sich dem guten Zweck.

Jonges helfen bei der Kampagne

Beistand leistet auch die Rheinbahn mit einem Silberpfeil, der äußerlich als Werbezug für die Welthungerhilfe auftreten wird. Bei der Gestaltung war Professor Wilfried Korfmacher von der Fachhochschule Düsseldorf mit zweien seiner Studentinnen kreativ am Werk. Nach den vielen Worten von Ingeborg Schäuble und einer sehr anschaulichen DVD-Präsentation, die mit bewegten Bildern in professioneller Reportage mehr sagte als tausend Worte zuvor,



Ingeborg Schäuble und Vizebaas Schulte.

Foto: sch-r

eroberte sich der Tausendsassa Korfmacher die Schlusspointe des Abends. Das Logo für die Partnerschaft – zwei Kinder schlagen Rad und reichen sich die Hände – präsentierte er den Jonges live auf der Bühne. Der Radschläger – „Das einzige Wappentier auf der Welt, das ein Mensch ist“ – ist ohnehin eines seiner liebsten Sinnbilder. Ein Signet wurde gestaltet, weil dieses, so Korfmacher, „auf Bierdeckel passen könnte“. Die Düsseldorfer Plakatkampagne für den guten Zweck wird unterstützt von der Wall AG und den Düsseldorfer Jonges. **sch-r**

Weitere Informationen unter www.duesseldorf-reicht-die-hand.de. Spendenkonto 55555, Stadtparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10.

Patrick Ziob sprach über das Zusammenwachsen von Ost und West

Wertvorstellungen gleichen sich an

Schon der Blick in den Kühlschrank oder ins Vorratsregal von Haushalten der alten und der neuen Bundesländer zeigt, dass bei den Konsumgewohnheiten die deutsche Einheit noch längst keine ist. Sehr unterschiedlich sind die Vorlieben bei Sekt, Süßigkeiten, Waschmitteln oder

zum Beispiel: hier Löwensenf, dort Bautz'ner Senf. Und das gilt auch für die Publizistik. Das Wochenmagazin Superillu, das im Westen kaum einer liest, erreicht in der Ex-DDR 22,2 Prozent der Bevölkerung und damit dort mehr als Spiegel, Focus und Stern zusammen.

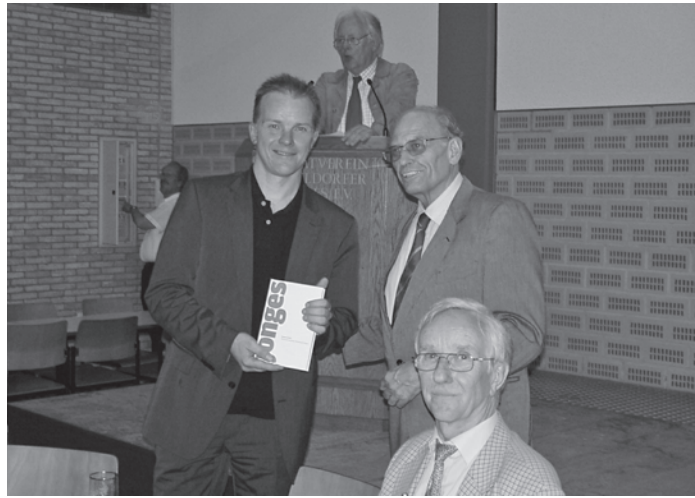
Patrick Ziob, stellvertretender Chefredakteur der Superillu, sprach am 3. Juni über „die deutsch-deutsche Einheit und das Zusammenwachsen von Ost und West aus der Sicht eines Berliners“. Er wurde 1966 in Düsseldorf geboren als Sohn des emsigen Heimatfreundes

Dieter Ziob (früherer Tischbaas von „Pastor Jääsch“), hat Geschichte und Publizistik in Berlin studiert und kam über verschiedene journalistische Stationen, beginnend bei einer Kirchenzeitung, zu seiner heutigen Aufgabe. In der Chefetage des Magazins betreut er vor allem den Bereich Aktuelles.

Geschichten, die Mut machen

An der Superillu, der reichweitenstärksten Kaufzeitschrift in den neuen Ländern, kommt kein Bundespolitiker vorbei. Im Wahlkampf 2005 hatte die Redaktion Besuch von allen Parteispitzen. Dabei war vom Start her das Image des bunten Blatts durch blanke Busen auf dem Titel geprägt. Die Illustrierte hat sich von dieser Werbestrategie verabschiedet, aber, so Ziob, „unter diesem Stigma leiden wir noch heute“.

Tatsächlich prägt nun „die tägliche Auseinandersetzung mit der



Patrick Ziob bei den Jonges, im Vordergrund sein Vater Dieter Ziob.

Foto: sch-r

Geschichte der DDR“ die journalistische Mission der Superillu. Wenn eine Mehrheit der Ostdeutschen mit positiven Gefühlen an die DDR zurückdenkt und dort im kommunalpolitischen Bereich die Linkspartei eine Basis bei einem Drittel der Bevölkerung findet, dann muss man, so Ziob, „den Leuten sagen, wie es wirklich

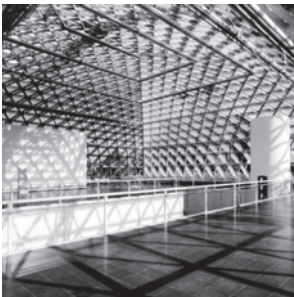
gewesen ist“. Das Festhalten an einer „Ost-Identität“ sei gerade bei jüngeren Menschen stark, die jenen Staat gar nicht aus eigenem Erleben kennen. So sei die Superillu das Magazin, das am meisten über die deutsche Einheit schreibe.

Das Dilemma, so Ziob: „Ostdeutsche fühlen sich mehr als

ostdeutsch denn als gesamtdeutsch.“ Allerdings: „Die Fußball-WM 2006 hat viel fürs Zusammenwachsen getan.“ (Wieweit die Fußball EM 2008 ähnlich Gutes bewirken könnte, war bei Redaktionsschluss dieses Tors noch nicht festzustellen.) Überhaupt setzt die Superillu auf positive Themen, auf Heimatstolz und „Geschichten, die Mut machen“. Ziob: „Bei uns ist das Glas immer halbvoll.“

Eine Studie, welche die Wirkung von Werbung in den alten und neuen Ländern vergleicht, hat ergeben: Da wie dort ist der Verbraucher wenig beeindruckt, wenn ein Werbefoto den Küchenherd in einem schicken sterilen Penthouse zeigt; überzeugender allenthalben ist eine lebendige familiäre Situation. Ziob zieht daraus den Schluss: Trotz aller Unterschiede gleichen sich die Wertvorstellungen immer mehr an und mischen sich, wobei Begriffe wie Beständigkeit und Verantwortung an Bedeutung gewinnen.

sch-r



Wir setzen Maßstäbe

Zu den Besten zu gehören heißt, ständig neue Maßstäbe zu setzen. Wir von Züblin stellen uns dieser Herausforderung – Tag für Tag, weltweit.

Gemeinsam mit unseren Kunden realisieren erfahrene Projektteams technisch und wirtschaftlich optimierte Bauvorhaben jeder Art und Größe. Erstklassig ausgebildete Fachleute auf den Baustellen gewährleisten die einwandfreie und termingerechte Ausführung der Projekte.

Dieses Selbstverständnis, zusammen mit unserem soliden wirtschaftlichen Handeln, macht uns zu einem leistungsfähigen und verlässlichen Partner – und das seit über 100 Jahren.

ZÜBLIN

Ed. Züblin AG
Direktion NRW

Schiess-Straße 45
40549 Düsseldorf
Telefon +49 211 5996-0
Telefax +49 211 5996-343

www.zueblin.de

Neusser und Düsseldorfer Heimatfreunde erneut vereint bei der traditionellen Hafentrundfahrt Schon im Mittelalter ein florierender Handelsplatz

Die Düsseldorfer Jonges waren auch in diesem Jahr von Ernst Freistühler, dem Vorsitzenden der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss e.V., zur gemeinsamen Hafentrundfahrt mit dem Neusser Heimatverein eingeladen. Freistühler begrüßte Ulrich Gross, Geschäftsführer der Hafengesellschaft, Annette Fimpeler-Philipp, Leiterin des Düsseldorfer Schifffahrtsmuseum, Thomas Düttchen, Pressesprecher der Hafengesellschaft, den Vizebaas der Düsseldorfer Jonges, Professor Hagen D. Schulte, und die Jonges von zwölf Tischgemeinschaften.

Freistühler entschuldigte sich, dass mit Rücksicht auf die Jonges auf eine Hafentrundfahrt nach Krefeld in diesem Jahr verzichtet wurde. Mit dem Schiff hätte die Fahrt mindestens sechs Stunden in Anspruch genommen, und die Jonges wären nicht pünktlich zu ihrem Heimatabend gekommen.



Blick auf die vereinte Wirtschaftsmacht am Rhein.

Foto: Neuss Düsseldorfer Häfen

Fusion hat die Zukunft gesichert

Die einführende Moderation übernahm Ulrich Gross und zeigte auf, dass die Neuss Düsseldorfer Häfen als leistungsfähige Partner in der Logistikkette vielfältige Möglichkeiten zur Abwicklung des Güterumschlages bieten. Durch die Fusion der bisher eigen-

ständig operierenden Häfen Neuss und Düsseldorf wurde eine dauerhaft gesicherte nationale und internationale Wettbewerbsposition erreicht.

Die Neusser und Düsseldorfer Häfen haben zusammen rund 500 Hektar Grundfläche. 16,2 Millionen Tonnen pro Jahr werden von 260 Mitarbeitern umgeschlagen. 27 Kräne und 17 Loks sorgen für den Transport. Die Hafengesellschaft ist seit diesem

Jahr am Krefelder Hafen beteiligt. Insgesamt haben die Häfen eine Grundfläche von 1.000 Hektar. Die Lage der Häfen ist optimal, sie sind an die größten Seehäfen wie Antwerpen und Rotterdam angeschlossen. Annette Fimpeler-Philipp zeigte die geschichtliche Entwicklung der Häfen auf, Thomas Düttchen vermittelte ausführliche Informationen über die niedergelassenen Firmen in den Häfen.

Neuss ist eine der ältesten Städte am linken Niederrhein und blickt damit auf eine über 2.000-jährige Geschichte zurück. Zum Neusser Schiffsnahverkehr zählte zunächst die Marktschiffahrt nach Köln. Die Marktschiffe, „Nuysser“ genannt, beförderten Waren und Personen. Neusser Schiffer waren im Allgemeinen wohlhabend und handelten auch selbst mit Wein, Fisch und anderen Gütern.

SSS SIEDLE

Kundendienst



Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9a
40213 Düsseldorf

Telefon (02 11) 32 97 26
Fax (02 11) 13 22 18

E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Schleifmaschinen (Parkett, Dielen, Wände...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Raumtrockner, Schweißgeräte, ...

DELVOS

☎ 0211 - 91 44 60
www.delvos-gmbh.de
info@delvos-gmbh.de

Vermietung ◆ Verkauf ◆ Service
Flurstr. 79
40235 Düsseldorf





Mit an Bord (von links): Hafenchef Gross, Vizebaas Schulte, der Neusser Heimatvereinsvorsitzende Freistühler und Arnulf Pfennig. Foto: J. Schmidt

Ertragreicher als der Nahverkehr war jedoch der Fernhandel über den Rhein. Schiffe aus Neuss verkehrten rheinaufwärts nach Koblenz und befuhren die Mosel. Das älteste Zeugnis für den Neusser Rheinhandel stammt aus dem Koblenzer Zolltarif von etwa 1050.

Rheinabwärts waren die Wirtschaftsbeziehungen mit den Niederlanden von allergrößter Bedeutung. Sie sind erstmals für das 12. Jahrhundert nachweisbar. Zum Transport der Güter dienten so genannte „Niederländer“, die 20 bis 25 Meter lang, mit Segelmast und Heckruder versehen waren und bis zu 180 Tonnen fassen konnten. Wein und Getreide waren die wichtigsten Neusser Exportgüter. Die Einfuhr aus den Niederlanden stand dem Export keineswegs nach, ein wichtiges Importgut war das Salz, das die Neusser selbst dringend benötigten und mit dem sie auch in der Region handelten.

Zu Beginn der 1960er Jahre begann das Umschlagsvolumen

zu stagnieren, der Neusser Hafen bekam den Strukturwandel zu spüren, denn zwischen 1970 und 1980 stagnierte das Verkehrsaufkommen. Die Umschlagsverluste ergaben sich vor allem im innerdeutschen Verkehr, was auf den Abbau von Kapazitäten in der Montanindustrie zurückzuführen war.

Auch wenn Düsseldorf im Jahr 1288 die Stadtrechte erhalten hatte, konnte die Stadt lange Zeit nicht zu ihren wirtschaftlich erfolgreicherer Nachbarn aufschließen. Noch im 14. und 15. Jahrhundert deckte sich die Düsseldorfer Bevölkerung in Neuss mit Gütern des gehobenen Bedarfs wie Wein, Bier und Gewürzen ein.

Dies änderte sich erst, als Düsseldorf im Jahr 1521 zur Hauptresidenz des Herzogtums Jülich-Kleve-Berg ausgebaut wurde. Die Anlegestelle in Düsseldorf befand sich oberhalb des Schlosses und erst mit Beginn des 17. Jahrhunderts wurde ihr ein erstes Hafenbecken zwischen Stadt und Citadelle hinzugefügt.

Wandel führte zu neuer Stärke

Als der neue Hafen an der Lausward 1896 eröffnet wurde, durften die Menschen einen der modernsten Rheinhäfen seiner Zeit bewundern. Zu Beginn der 1960er Jahre begann das Umschlagsvolumen zu stagnieren, und die Defizite des Düsseldorfer Hafens nahmen immer größere Ausmaße an. Angesichts des Konjunkturrückgangs wur-

den vermehrt Stimmen laut, die eine Verkleinerung und sogar eine Niederlegung des Düsseldorfer Hafens forderten. Einerseits sollten die freigestellten Flächen städtebaulich genutzt werden, andererseits war dies eine Voraussetzung für die Modernisierung des Wirtschaftshafens. Davon erhoffte man sich eine Verbesserung der Standortqualität.

Bereits Ende 1981 ist in Düsseldorf der erste Containerterminal errichtet worden, der bereits vier Jahre später zu den

führenden Containerumschlagplätzen unter den deutschen Binnenhäfen zählte.

Im August 2003 wurde die Fusion der beiden bisher eigenständigen Häfen vollzogen. Durch den Zusammenschluss entstand eine starke Partnerschaft, und es wurde eine sehr gute Ausgangsposition im nationalen und internationalen Vergleich geschaffen und damit die Grundlage für eine dauerhaft gesicherte Wettbewerbsposition gebildet.

Arnulf Pfennig

Allen Hoffungen zum Trotz: Tim wurde nur neun Traurige Wendung

Tim Schmitz ist am 14. Juni im Alter von neun Jahren gestorben. Mit ihm haben seine Eltern Andrea und Jens Schmitz und seine Schwester Lena einige Jahre lang zwischen Hoffnung und Bangen gelebt – und die Düsseldorfer Jonges auch. Das Tor hat mehrfach berichtet. In den Herzen der Heimatfreunde, vor allem der Blutwoosch-Galerie, hatte (und bewahrt) Tim einen festen Platz. Horst Jakobskrüger war sozusagen sein Ehrenopa.

Tim war 2003 an Leukämie (Blutkrebs) erkrankt. Um einen passenden Stammzellenspender zu finden, wurde eine große öffentliche Typisierungsaktion gestartet. Im Januar 2006 wurde gemeldet, dass die Chemotherapie offenbar erfolgreich gewirkt habe und eine Stammzellspende nicht nötig sei. Zum 70-jährigen Bestehen der Blutwoosch-Galerie



am 16. Mai 2006 wurde Tim mit Schwester Lena (siehe Foto, Tor-Archiv) von Baas Welchering auf der Jonges-Bühne begrüßt. Im Mai 2008 wurde ein Rückschlag diagnostiziert, der schließlich alle Hoffnungen zunichte machte.

sch-r

Näheres im Internet: www.timschmitz.info

über 90 Jahre

Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
Telefon (0211) 94 4740

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Lasurtechniken
Feine Tapezierarbeiten
Restaurierung von Kirchen

Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

Die Wohnungsbaugenossenschaften
DÜSSELDORF UND UMGEBUNG

Wohnungsbaugenossenschaft
- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de

Die Schnecke am Aquazoo, 1987 von den Jonges gestiftet, ist Symbol der Löbbbecke-Sammlung

Putzaktion mit lehrreichem Blick in die Geschichte

„Tradition“ bedeutet die Weitergabe von Handlungsmustern, Überzeugungen, Bräuchen oder Sitten. Als Traditionsstifter gilt inzwischen auch die Tischgemeinschaft „Pastor Jääsch“ der Düsseldorfer Jonges. Denn bereits zum zwölften Mal traf sie sich zum Schneckenputzen am Aquazoo – Löbbbecke Museum. Dabei geht es nicht um das Sammeln und Reinigen einheimischer Schnecken, was zwar sehr originell, aber auch zeitaufwändig und eigentlich unnötig wäre. Denn Schneckenhäuser putzen sich praktischerweise selbst. Nein, es handelt sich dabei um die Reinigung der Schneckenplastik vor dem Aquazoo.

So weit, so gut. Aber wie kommt eine Tischgemeinschaft eigentlich zu einer Plastik? Nun, das ist eine nicht wirklich komplizierte Geschichte. Hauptbeteiligte: Ein Düsseldorfer Künstler, dessen Schwiegersohn, ein zerbrochenes Schneckenhaus, etwas Gips und ein Düsseldorfer Jong. Der Schwiegersohn fuhr an die Irische See, fand ein zerbrochenes Schneckenhaus und schenkte dieses seinem Schwiegervater, dem Künstler



Biologieunterricht für die Tischgemeinschaft Pastor Jääsch.

Hans Breker. Dem wiederum gefiel das Geschenk außerordentlich und inspirierte ihn zu einem kleinen Gipsmodell, welches der bereits erwähnte Düsseldorfer Jong prompt im Atelier des Künstlers entdeckte. Die Düsseldorfer Jonges ihrerseits überlegten nicht lange, sondern beschlossen, dass eine große Schneckenplastik im Außenbereich der Eingangszone des Aquazoo – Löbbbecke Mu-

seums den Charakter des Hauses und der zu Grunde liegenden Sammlungen würdig repräsentiert. Warum? Nun, das Herzstück des Museums bildet die weltberühmte „Conchyliensammlung“ des Theodor Löbbbecke. Mit Conchylien (griechisch) werden Schalentiere bezeichnet, concha (lateinisch) bedeutet Muschel. Zu den Conchylien wurden zum Beispiel die Vertreter der Weichtiere,

also Muscheln, Schnecken und Tintenfische gezählt.

Die Sammel Leidenschaft Löbbbeckes verhalf ihm zu dem populären Beinamen „Muschelkönig“, seiner wissenschaftlich-systematischen Arbeit zollten und zollen Zoologen Respekt. Noch heute gehört die Sammlung Löbbbecke zu den wissenschaftlich wertvollsten der Welt. Nach Löbbbeckes Tod übergab seine Witwe die Sammlung der Stadt Düsseldorf mit der Auflage, diese zum Grundstock eines Museums zu machen. Dieses wuchs mit dem Düsseldorfer Zoo im Laufe der Zeit zum heutigen Aquazoo – Löbbbecke Museum zusammen.

Patenschaft wird stets neu zelebriert

Hans Breker arbeitete fast ein Jahr am Großprojekt Schneckenplastik, bevor das wunderschöne Resultat, gestiftet von den Düsseldorfer Jonges, am 4. Juli 1987 dem Haus übergeben wurde. Die Tischgemeinschaft „Pastor Jääsch“ übernahm die Patenschaft. Und diese Verpflichtung wurde und wird sehr ernst genommen, worin das eigentliche Motiv für die Begründung der Tradition „Schneckenputzen“ zu suchen ist. Denn als Mitglied dieser Tischgemeinschaft fühlt man sich geradezu verpflichtet, die Schneckenplastik grob vom Schmutz des vergangenen Jahres zu befreien.

Aber die Tischgemeinschaft „Pastor Jääsch“ wäre nicht sie selbst, wenn dieses Putzen nicht auch ideenreich zelebriert werden würde. Das zumindest war die Absicht und Meinung des ehemaligen Tischbaas Dieter Ziob, der so als Begründer der Aktion, nein der Tradition „Schneckenputzen“, gilt. Und so erscheint man nicht einfach vor Ort und schrubbt ein wenig herum. Oh nein! Jedes Jahr denkt man sich etwas Neues, Besonderes aus, um das

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Vereinsgeschehen

Ereignis würdevoll und stilvoll zu begehen.

In diesem Jahr, am 16. Mai 2008, empfing der Aquazoo – Löbbecke Museum, dessen Direktor, Dr. Wolfgang Gettmann, Mitglied der Tischgemeinschaft ist, die Jonges. Und zwar, passend zum Haus, mit verschiedenen wissenschaftlichen Informationen rund um das Objekt ihrer Putzbegehrde. Patrick Appelhans, ein Mitarbeiter der pädagogischen Abteilung, erläuterte anschaulich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Muscheln, Schnecken und Tintenfischen und gab geduldig Antworten auf alle Fragen.

Zahlungsmittel und Häuptlingsschmuck

Die Präparatoren Renée Lavallette und Ullrich Rathert hatten zwei Tischvitrinen vorbereitet, die die „Schnecke“ im Speziellen thematisierten. Eine Vitrine zeigte ausgewählte Kostbarkeiten der Löbbecke-Sammlung. Die Zusammenstellung umfasste sowohl Land- als auch Meeresschnecken.

Bereits dieser kleine Ausschnitt verdeutlichte sehr eindrucksvoll die ungeheure Vielfalt von Form, Farbe und Größe dieser Tiere. So wurden nicht nur Vertreter der Weinberg- und Achatschnecken gezeigt, sondern auch Tritonshörner, Walzenschnecken, Meerohren, Stachel- und Kreiselschnecken sowie Porzellan- oder Kaurischnecken. Einer der bekanntesten Vertreter der letztgenannten Familie ist Cypraea

moneta, auch Geldschnecke genannt. Diese wurde früher in Afrika, in Ost- und Südostasien sowie in der Südsee als Zahlungsmittel benutzt.

Die zweite Vitrine zeigte einen kleinen Querschnitt aus der vom Museum 2001 übernommenen kulturhistorischen Sammlung der bekannten Molluskenforscherin Dr. Dora Godan, Berlin. Es konnten ganz unterschiedliche Schneckenvertreter wie zum Beispiel Partypieker, Schneckenkerzen, Setzkastenschnecken, Jugendstiltablett, Löffel sowie ein Häuptlingsschmuck aus Papua Neu-Guinea bestaunt werden. Auch die Materialien waren sehr verschieden: Ton, Metall, Glas oder echte Schneckenhäuser. Auch wenn sich über Geschmack streiten lässt, so war ganz offensichtlich für jeden etwas dabei.

Bei aller Wissensvermittlung kamen natürlich weder die Arbeit noch der Spaß zu kurz. Nachdem die anwesende Feuerwehr den ersten Schmutz per Wasserdruckstrahl von der Plastik gefegt hatte, folgte der körperliche und allseits wohlwollend kommentierte Einsatz von Jääsch-Tischbaas Bernd Henning und seinen Mannen mit dem Schrubber vom Schlauchboot aus. Die Kinder konnten ihre Kraft und Geschicklichkeit beim Zielfiguren-Wasserstrahlen mit dem Feuerwehrschlauch beweisen. Bier, Wasser und Brötchen sorgten für das leibliche Wohl.

Dr. Silke Stoll

Die Autorin ist Kuratorin der Sammlungen/Ausstellungen am Aquazoo – Löbbecke Museum

Verkauf • Vermietung • Hausverwaltung

Wir vermieten Ihre Wohnung an solvente Mieter!
Mit kompletter Abwicklung, professionell und bonitätsüberprüft.

Münsterstr. 27 · 40477 Düsseldorf-Pempelfort

02 11 - 1 59 40 30

Herr Michael Conzen freut sich auf Ihren Anruf.

www.conzen-immobilien.de
info@conzen-immobilien.de



CONZEN IMMOBILIEN

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus, Bilker Straße 36

Juli 2008

Dienstag, 1. Juli 2008, 20.00 Uhr

Das bewegte uns ... Ein Presserückblick von und mit Frank Preuss

Lokalchef der NRZ Neue-Rhein-Zeitung und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: MachMaJaTzz – Düsseldorf

Dienstag, 8. Juli 2008, 20.00 Uhr

Einstimmung auf das Schützen- und Heimatfest

Gäste: 1. Chef des St. Sebastianus Schützenvereins Düsseldorf, Lothar Inden, Oberst Günther Pannenbecker, Möscheträger Patrick Richter; Vortrag vom Vorsitzenden der Düsseldorfer Schausteller Bruno Schmelter: „Die Historie der Schausteller und ihre Zukunft“

Dienstag, 15. Juli 2008, 20.00 Uhr

Huldigung an die neue Schützenmajestät auf dem Schützenplatz

Ab 18.00 Uhr traditionelles Treffen der „Jonges“ zum Großen Schützen- und Heimatfest auf dem Schützenplatz neben dem Festzelt auf den Oberkasseler Rheinwiesen.

Dienstag, 22. Juli 2008, 20.00 Uhr

Empfang des Schützenkönigs bei den Düsseldorfer Jonges

Musikalische Begleitung: Kapelle Werner Bendels

Dienstag, 29. Juli 2008, 20.00 Uhr

Schnarchen und gestörter Schlaf

Vortrag von Dr. Hartmut Grüger, Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums der Kaiserswerther Diakonie

Vorschau auf August 2008

Dienstag, 5. August 2008, 20.00 Uhr

Natur- und Kulturerbe der Welt: Bedeutung, Verpflichtung, Chancen und Perspektiven der UNESCO – Welterbekonvention

Vortrag von Dr. Brigitte Ringbeck, Ministerialrätin, Leiterin des Referates Baudenkmalschutz und Baudenkmalpflege im Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW und Delegierte der Kultusministerkonferenz beim Weltkomitee der UNESCO

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Dieter Kührlings,

Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–501	BLZ 370 100 50

Düsseldorf: eine Wiege der Raketenflugzeuge dank des Tüftlers Gottlob Espenlaub – 1. Teil

Schwäbischer Bruchpilot wurde zum Flugpionier

An den einst auch in Düsseldorf höchst aktiven Flugpionier Gottlob Espenlaub (1900–1972) erinnert Heinrich Sövegiarto in einem sehr gründlichen Aufsatz. Das Tor veröffentlicht den Beitrag in leicht gekürzter Form und zwei Teilen: Fortsetzung in der August-Ausgabe.

Ziemlich vergessen ist der Düsseldorfer Lebensabschnitt des schwäbischen Tüftlers und Flugpioniers Gottlob Espenlaub. Ein Höhepunkt waren 1929/1930 die ersten erfolgreichen Flugversuche weltweit mit raketengetriebenen Flugzeugen auf dem Flughafen in Düsseldorf-Lohausen. Espenlaub begründete in Düsseldorf außerdem einen modernen Industriezweig, der heute hier leider nicht mehr anzutreffen ist: den Bau von Flugzeugen.

Ein Tüftler träumt vom Fliegen

Als Sohn eines Landwirts und Schäfers aus Balzholz, heute ein Ortsteil von Beuren am Nordrand der Schwäbischen Alb, wurde Gottlob Espenlaub als Ältester von 15 Geschwistern am 25. Oktober 1900 geboren. Nach einer Schreinerlehre in Korntal bei Stuttgart und einem halbjährigen Wehrdiens in Ulm, noch während des 1. Weltkrieges, war er 1919 arbeitslos. Seine Träumerei vom Fliegen, die er schon von seinem Vater übernommen hatte, veranlasste ihn, sich für den für Sommer 1920 vom „Rhönvater“ Oskar Ursinius ausgeschrieben Segelflugwettbewerb zu bewerben. Er wurde angenommen als ehrenamtlicher Helfer gegen kostenlose Unterkunft und Verpflegung. Da aber die Kosten der Anfahrt nicht erstattet wurden, machte er sich mit seinem Fahrrad auf den Weg. In Ermangelung einer Gummibereifung hatte er die Felgen mit einer Eigenkonstruktion von Stahl-



Gottlob Espenlaub nach einer Bruchlandung als Segelflieger (oben) und bei seinem ersten Raketenflug.

federn ausgestattet. Dieses Fahrrad hielt die Strecke in die Rhön nicht durch, sodass Espenlaub zu Fuß mit kleinstem Gepäck auf der Wasserkuppe in der Rhön ankam.

Der zunächst als Küchenhelfer eingesetzte Espenlaub entsappte sich schnell als kreativer und geschickter Tüftler und Bastler. Aus Teilen von beschädigten Segelflugzeugen baute sich der noch nicht 20-Jährige einen Hängegleiter „Esenlaub 1“, der aber schon beim Erstflug zu Bruch ging. Espenlaub hatte ja weder den Segelflugzeugbau noch das Segelfliegen gelernt.

Den Winter über baute sich Espenlaub im Schafstall des väterlichen Hofes in Balzholz ein neues Segelflugzeug, mit dem er im Sommer 1921 am 2. Gleit- und Segelflugzeugwettbewerb in der Rhön teilnahm. In Ermangelung von Material und insbe-

sondere von stabilem Sperrholz erfand er die später bahnbrechende Gitterkonstruktion aus kleinen, selbst gefertigten Bretchen. Er schaffte auch den Bahntransport des zerlegbaren Hochdeckers mit zehn Metern Spannweite in die Rhön. Beim Erstflug kam es aber zur Bruchlandung und zur vollständigen Zerstörung seines Flugzeuges.

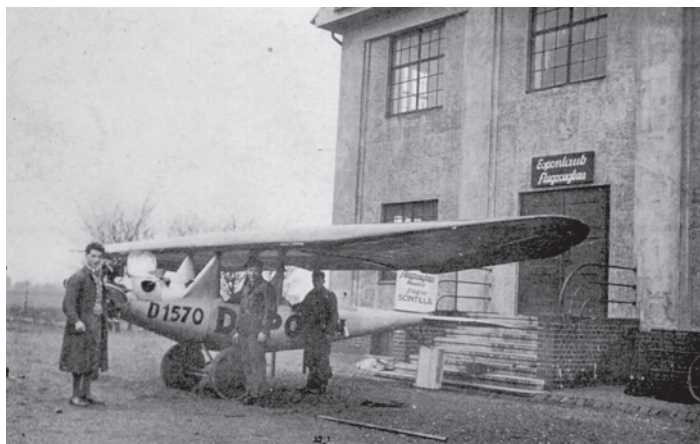
Lehrjahre auf der Wasserkuppe

Esenlaub gab aber nicht auf. Mit Alexander Lippisch überwinterte er in Zelt und Baracken auf der Wasserkuppe. Unter größten Entbehrungen, in Schneestürmen und Kälte, bauten sie Modelle und probierten mit verschiedenen Konstruktionen und Profilen. Noch im Herbst 1921 schafften sie die

ersten Luftsprünge mit einem schwanzlosen Hängegleiter (Esenlaub 2). Lippisch war später einer der Pioniere im Bau von schwanzlosen Segel- und Motorflugzeugen und Deltaflügeln (Nurflügelflugzeuge). Er entwickelte den Raketenjäger Me 163, der im 2. Weltkrieg zum Einsatz kam.

1922/23 überwinterte Espenlaub wieder auf der Rhön. Die Unterkunft war aber jetzt etwas komfortabler. Der Segelflugzeugbau und das -fliegen wurden immer professioneller. Auch Espenlaub lernte als Autodidakt ständig dazu, entwickelte und baute neuartige Konstruktionen. Für den Rhön-Wettbewerb 1923 baute er in einer Kaserne in Fulda das größte bis dahin gebaute Segelflugzeug mit 18 Metern Spannweite. Jetzt verdiente Espenlaub schon Geld mit dem Verleihen des Segelflugzeugs an Ausländer gegen Devisen, was während der Inflation 1923 lukrativ war. Den Durchbruch als bekannter und anerkannter Segelflugzeugbauer hatte Espenlaub spätestens jetzt geschafft. Beim Segelflugzeugwettbewerb 1923 in Wien flog ein österreichischer Pilot die „Esenlaub 4“ zwar zu Bruch, mit der „Esenlaub 5“ flog Espenlaub selbst 3,5 Kilometer weit und erhielt den 2. Preis im Steckenflug.

Nach den erfolgreichen Flügen in Wien richtete Espenlaub in Grünau bei Hirschberg im Riesengebirge eine Produktionsstätte für Segelflugzeuge ein. Seine erfolgreichen Konstruktionen verkauften sich gut. Außerdem gab es dort ein hervorragendes Fluggelände. Edmund Schneider richtete eine Segelflugschule ein. Der Rhön-Wettbewerb 1924 war für Espenlaub sehr erfolgreich, er war jetzt auch ein geübter Segelflieger. Die ersten Motorflüge mit deutschen Piloten durch Ernst Udet, nach Lockerung des Motorflugverbots im Versailler Vertrag, ließen Espenlaub vom Motorflug träumen.



Espenlaubs Düsseldorfer Flugzeugwerft.

Schon im Frühjahr 1925 machte er erste Flugversuche mit einem selbst konstruierten Motorflugzeug (12 PS Victoria-Motor). Damit nahm er an Wettbewerben in Rossitten/Urische Nehrung teil. Die Transportkosten per Bahn reduzierte der sparsame Schwabe dadurch, dass er zum Schrecken der Bauern und Polizisten kilometerweit vom Flugplatz zur Verladestation mit laut brüllendem Motor über Landstraßen rollte.

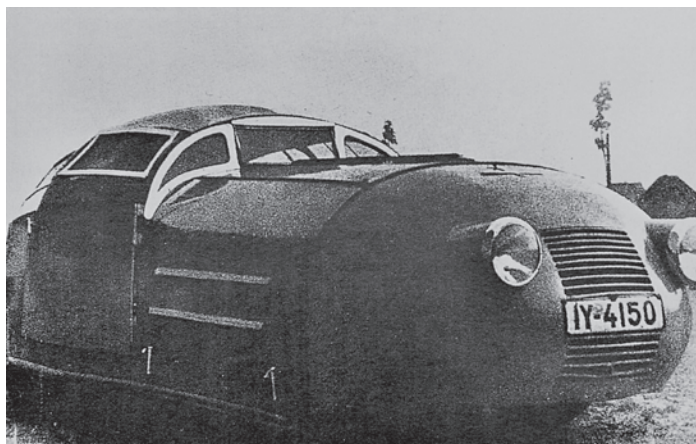
Teilnahme an Flugwettbewerben

Im November 1925 zog Espenlaub mit seinem Flugzeugbau nach Bettenhausen/Kassel um. Der Segelflugbetrieb fand auf dem Fluggelände am Dörnberg statt. Um in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit Geld zu verdienen, nahm Espenlaub an Flugveranstaltungen teil und trat auch selbst als Veranstalter auf. Als waghalsiger Pilot machte er immer wieder von sich reden, zum Beispiel als er 1926 bei starkem Wind trotz Flugverbots vom Dörnberg mit einem Segelflugzeug startete und auf den Drähten einer Telegrafienlinie entlang einer Bahnstrecke landete. Für den Segelflugwettbewerb 1926 auf der Rhön baute er für damalige Zeit ein Riesenflugzeug von 24 Metern Spannweite, 5 Meter lang und 1,2 Meter hoch. Statt eines Seitensteuers am Rumpfenende waren zwei Steuerflächen an den Flügelenden angeordnet. Es war einer der ersten Segelflug-Doppelsitzer und

hatte hervorragende Flugeigenschaften (1. Preis im technischen Wettbewerb). Bei böigem Wind kam es aber zum Ende des Wettbewerbs zu einer Bruchlandung, Espenlaub blieb unverletzt.

Espenlaubs Herz hing inzwischen schon sehr am Motorflugzeugbau. Mit einem französischen Anzami-Motor (30 PS) baute er ein neues Motorflugzeug und schon im Winter 1926/27 erfolgten die ersten Probeflüge. Die Sensation beim Rhön-Wettbewerb 1927 war der Start von Segelflugzeugen durch Schlepp von Motorflugzeugen durch Espenlaub. Er hatte dies erstmals zusammen mit Gerhard Fieseler am 12. März in Kassel erfolgreich erprobt. Fieseler entwickelte später den legendären „Fieseler Storch“ und die unbemannte Flugbombe Fi 103, als V 1 bekannt geworden, ein Vorläufer der „cruise missiles“.

Espenlaub verstärkte seine Aktivitäten anlässlich von Flug-



Aus Flugzeugteilen baute er auch Autos.

tagen. Sein Charakter als kühner Pilot und zugleich sparsamer Schwabe zeigte sich, als er zu einem Flugtag in Karlsruhe zur Ersparung von Transportkosten direkt von der Bahnrampe aus mit einem Motorflugzeug zum Flugplatz startete.

Umzug nach Lohausen

Ende 1927 zog Espenlaub mit seinem Flugzeugbau nach Düsseldorf-Lohausen, wo er in der ehemaligen Luftschiffkaserne geeignete Werkstatträume fand. Den 1925/26 in Goslar eröffneten Betrieb zum Bau von Segelflugzeugen und schwachmotorigen Flugzeugen behielt er bis 1936/37. In den Vorkriegsjahren soll zeitweilig ein Segelflugzeug pro Tag vom Typ „Grunau-Baby“ (eine Entwicklung von Edmund Schneider) seine Werkstätten verlassen haben. Espenlaub selbst konzentrierte sich mehr und mehr auf den Bau von

Motorflugzeugen. Die zweiseitige „Espenlaub 12“ hatte 35 PS, 12 Meter Spannweite, eine Länge von 5 Metern, 120 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit, 35 Stundenkilometer Landegeschwindigkeit und war in drei Teile zerlegbar. Der Benzinverbrauch war mit acht Litern auf 100 Kilometer angegeben, und das Flugzeug kostete 5 800 Reichsmark. Das war damals ungefähr so viel wie der Preis für einen guten Sportwagen. Später baute er ein Flugzeug für fünf Passagiere, 600 kg Tragkraft mit einem 120-PS-Siemens-Sternmotor.

Im Flug ein Rad repariert

Erst jetzt in Düsseldorf soll er Anfang der 30er Jahre seine Prüfung als Motorflieger und Fluglehrer abgelegt haben (andere Quellen bezweifeln, dass er je einen Flugschein hatte). Er baute ein Schulflugzeug mit zwei miteinander gekoppelten Steuerungen. Bei den von ihm veranstalteten oder geflogenen Rundflügen durfte man für 10 Mark Düsseldorf und Umgebung aus der Vogelperspektive betrachten. Bei einem Schulungsflug über dem Lohausen Flughafengelände mit seinem Monteur Bock löste sich das rechte Rad vom Fahrgestell, aber die beiden schafften es, aus der Flugzeugtür heraushängend in unzähligen Anflügen auf das Flugfeld, das Rad wieder zu befestigen.

Heinrich Sövegarto

Fortsetzung folgt

... seit 1929 Partner der Gastronomie

- **Automatenaufstellung**
- **Gaststättenvermittlung**
- **Planung & Beratung**

■ www.elspass.net

Elspass
Automaten

Elspass Automaten
GmbH & Co.KG
Rather Broich 27
40472 Düsseldorf

Tel. 0211-90 49 3-0
Fax 0211-9049 3-33
e-mail
info@elspass.net

Wie Jan Wellem in Köln-Mülheim zum Symbol wurde – und was der Stifter damit sagen wollte

Es ging um Toleranz, aber auch Rache war im Spiel

Der Aufstellung des Jan-Wellem-Denkmal ging die langjährige Auseinandersetzung um die Eingemeindung von Mülheim nach Köln voraus. Im Jahre 1913 gab Mülheim den Kampf um die Selbstständigkeit auf. Mehrere Ortschaften rund um Mülheim wurden bereits eingemeindet, und die Stadt wäre praktisch eine Exklave auf Kölner Stadtgebiet geworden. Nicht alle Bürger Mülheims waren mit der Entscheidung des Stadtrates einverstanden, weil dieser auch nicht uneigennützig handelte und der Bürgermeister weiterhin die üppige Pension bekam. Den Kampf gegen die Eingemeindung diktierte vor allem die miserable Finanzlage der Stadt Köln, während Mülheim über gute Rücklagen wegen der dort angesiedelten Industrie verfügte.

Die Provinzialregierung beschloss dennoch, Mülheim zum 1. April 1914 an Köln anzuschließen. Die Bürgerinitiative in Mülheim, die sogar etwa 4.000 Unterschriften gegen diese Einverleibung sammelte und beim Reichstag einreichte, scheiterte. Die Reichsregierung bestätigte amtlich die Eingemeindung zum 10. Juni 1914.

Denkmal als Symbol des Trotzes

Am Ende dieses Kampfes um die Eingemeindung stiftete der Mülheimer Fabrikant Christoph Andreae das Jan Wellem-Denkmal. Viele der Handwerks- und Industriebetriebe in Mülheim gehörten lutherischen bzw. reformierten Eigentümern, deren Ansiedlung auf die tolerante Konfessionspolitik des Kurfürsten zurückging. Dazu gehörte auch die ursprünglich in Köln im Jahre 1687 gegründete Tuchmanufaktur Andreae, die 1714 aus Köln mit allen Protestanten vertrieben wurde. Am 18. Juni 1714 bekam sie von Jan Wellem das Wohnrecht in Mülheim.

Kleine Ursache, große Wirkung



Eine etwas abseitiges, doch keineswegs langweiliges Motiv im Jan-Wellem-Jahr, exklusiv zuerst vom Tor verbreitet, hat Nachhall gefunden. Es geht um das Jan-Wellem-Denkmal in Köln-Mülheim (siehe Tor 5/2008, S. 19). Auslöser unseres Beitrags war eine zunächst rätselhafte Frage von Heimatfreund Werner Kayser beim Jonges-Abend vom 15. April. Teilweise konnten wir danach mit Aufhellung dienen. Das

amüsante Thema wurde dann auch vom Express und von der Rheinischen Post aufgegriffen und weiter verbreitet.

Doch auch die Tageszeitungen haben die offenen Fragen nach dem Künstler, der Datierung und dem Sinn dieser bronzenen Würdigung auf der „schäl Sick“ von Köln nicht geklärt. Den entsprechenden Aufschluss gibt nun – mal wieder zuerst und exklusiv als Printmedium – hier das Tor dank der bewundernswert gründlichen und fachkundigen Forschung von Robert Friedl, dessen Einsendung wir hier gern weitergeben.

Neuerdings taucht das Thema auch ganz frisch im Internet auf. Alle Fragen, die wir noch vor wenigen Wochen vergeblich in die Suchmaschinen eingaben, werden seit wenigen Tagen durch die internationale Enzyklopädie Wikipedia mit einem fachkundigen Aufsatz beantwortet. Kleine Ursache, große Wirkung. **sch-r**

nach der Eingemeindung und knapp zwei Monate vor dem eigentlichen Jubiläum.

Jan Wellem besuchte mehrmals Mülheim, die Stadt lag auf dem Wege nach Bensberg. Die in der Nähe von Mülheim liegenden Ortschaften Königsforst und Buchforst zählten zu den Jagdrevieren Jan Wellems. Beim Besuch Mülheims 1711 wurde Jan Wellem dort, selbst ein Freund der volkstümlichen Schützenfeste, der Schützenkönig des St. Sebastianus Schützenvereins und bekam eine Kette mit Vogel und Schild geschenkt.

Die 3,15 Meter hohe, vom Bildhauer Eduard Schmitz geschaffene Figur stellt Jan Wellem in der Jagdkleidung mit Stiefeln, Büchse und Dreimaster dar. Die Statue steht auf einem barockisierten Sockel mit dem Mülheimer Stadtwappen.

Ein Stachel im Kölner Fleisch

Das Denkmal ist als eine kleine Rache einer aus Köln verjagten Familie anzusehen. Noch größere Rache übte ein Verwandter des Stifters, als er im Testament eine Summe für die Aufstellung des Bismarck-Denkmal in Köln in der Zeit des Kulturkampfes verfügte. Im katholischen Köln empfand man dies als eine Provokation. Nach dem Tauziehen um das Denkmal, schließlich handelte es sich noch um einen lebenden Politiker, stimmte der katholisch dominierte Kölner Stadtrat widerwillig der 1879 erfolgten Aufstellung zu.

Wie bereits erwähnt, war Jan Wellem ein leidenschaftlicher Jäger. Nach der Restituierung des Hubertusordens entstanden in Jülich-Berg zahlreiche St. Hubertus, dem Patron der Jäger, geweihte Kirchen und Kapellen. Eine davon ist die St. Hubertus-Kirche in Brück, damals der Nachbargemeinde Mülheims im Amt Porz. Dauerhafte Symbole für Jan Wellems Toleranz sind noch heute in der Düsseldorfer

1715 erneuerte Jan Wellem die Freiheitsrechte für Mülheim. Aus dem Anlass des 200-jährigen Firmenjubiläums in Mülheim (1714–1914), nicht der

Firmengründung, wurde das Denkmal gestiftet; dessen Einweihung erfolgte allerdings schon in Köln-Mülheim am 28. April 1914, rund 28 Tage

*Individuelle Hilfe und Begleitung
Persönliche Vorsorge-Beratung
Eigene Hauskapellen - Trauerbegleitung*

Wir helfen Ihnen Tag und Nacht.

0211 - 9 48 48 48

Münsterstraße 75, Carl-Severing-Straße 1,
Friedrichstraße 65, Dorotheenstraße 61,
Kalkumer Straße 141, Oberrather Straße 48
www.bestattungshaus-frankenheim.de

*Der Friedhof in unserem Bestattungshaus.
Ein Urnen-Kolumbarium
für alle Menschen, mit und ohne Konfession.*

**BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM**
— SEIT 1872 —

*Wenn der
Mensch
den Menschen
braucht.*

Stadtgeschichte

Altstadt zu sehen (Neanderkirche und Berger Kirche). Auch den Juden gewährte er das Niederlassungsrecht. Sein Hoffaktor Joseph Jacob van Geldern (1653–1727) war Urgroßvater von Heinrich Heine. In seinem Haus befand sich die erste jüdische Gebetsstube (heute Hubertusstift in der Neusser Straße).

Die konfessionelle Toleranz paarte sich bei Jan Wellem mit seiner Vorliebe für Kunst, Kultur und Wissenschaft. Erinnerung sei an dieser Stelle an die erste Zeitung, die 1712 in der Offizin Tilmann Liborius Stahl in der Neustraße erschien. Von der „Stadt-Düsseldorf Post-Zeitung“ ist Nr. 187, vom Dienstag, dem

8. November 1712, erhalten geblieben. Auch die erste Vermessung des Landes wurde von Jan Wellem im Auftrag an Erich Ploennies gegeben und die erste Erfassung der Archivalien zur Geschichte des Herzogtums Jülich-Berg durch den Vizekanzler Johannes Brosius fällt in die letzten Jahre seiner Regentschaft. Düsseldorf und das Land Jülich-Berg verdanken Jan Wellem doch mehr als Gebäude oder Gemälde. Dazu gehört auch das geistige Erbe, dazu zählt man die Toleranz, was sein Mülheimer Denkmal symbolisiert und was man in zahlreichen Ausstellungen zu Jan Wellem vermisste.

Robert Friedl

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

Dä Maifisch im Rhing

Dä Rhing is frei von Köllsche Jauche,
dat Wasser widder klar un frisch.
Mer süht, deht mer drin tauche,
wieder kleene un och dicke Fisch.

Dr Lachs, dä lang jenoch verschütt,
och Hechte süht mer widder schwemme.
Dä Rhing, dat ist nit mieh son dreckije Bütt,
et Wasser, dat deht wieder stimme.

Dä Maifisch deht he lang drin lähwe,
in Masse wohr dä he ze sinn,
hät manche Fischer Brot jejähwe,

und dä soll jetz he wieder hin.
Met vell Bohei un ne Hoope Kohle,
hannt vom Franzmann sich jeholt,
ne Hoope klure Bioloore,
dä Fisch, dat dä sich wieder tollt.

Däht sech vörm Schlosstorm tummele
un Heimat wieder hät im Rhing.
Mer könnte däm he wieder kimmele,
wöhr dat nit ächt e herrlech Ding.

Ne Stachelditz

Zur Wiederansiedlung des Maifisches im Rhein siehe Tor 6/08, Seite 9.

Leserbrief

Befremdliches Wort

Zum Tor 6/2008, S. 3, Joachim Erwins Tod.

Der Vorspann zum Beitrag anlässlich des Todes von Joachim Erwin ist für mich etwas befremdlich. Hier wird besonders erwähnt, dass Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft usw., aber auch unzählige einfache Men-

schen Trauer bekunden. Der Begriff „einfache Menschen“ erscheint mir in diesem Zusammenhang etwas herabsetzend, wenn nicht sogar arrogant. Hier wäre eine ausgewogenere Wortwahl bzw. Ausdruckform angemessen gewesen. Nichts für ungut.




Karl Jarzombek

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  Jazz-Frühschoppen am 10. August (von 11 Uhr – 14 Uhr)
-  Beginn der Pfifferlingszeit
-  Genießen Sie unsere schöne Sonnenterrasse

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“



DIE BÄCKEREI DER BROTFREUNDE

Hohe Straße 31 • Tel.: 86 20 34 13
Mittelstraße 25 • Tel.: 86 20 34 21
www.baecerei-hinkel.de

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 7. Kopenhagen, Max Graphiker 88	9. 7. Drekopf, Karl Verw.-Angestellter i.R. 70	20. 7. Schwarz, Paul Rentner 70	1. 8. Kaiser, Karl Dir. Schweiz. Verk. Bü. 84
1. 7. Felz, Günter van der Versicherungsfachmann 60	9. 7. Heinze, Alphons Bildhauer/Maler 80	20. 7. Osterland, Heinz-Jürgen Dipl.-Ing./Rentner 70	2. 8. Sengpiel, Günter Bankdirektor 81
2. 7. Quante, Heinz Dipl.-Ing. 79	9. 7. Büschgens, Hans Generalstaatsanwalt a.D. 75	21. 7. Czapski, Manfred Holzkaufmann 76	3. 8. Harf, Hans Steuerberater 85
2. 7. Schersching, Wolfgang Peter Betriebsleiter 60	10. 7. Kummel, Bernhard Pensionär 70	21. 7. Halinde, Hans Konrektor 60	3. 8. Chalupecky, Bruno Kaufmann 78
4. 7. Stobbe, Lothar Bauschlosser 70	10. 7. Sültenfuß, Dirk-Peter Betriebswirt/Ratsherr 50	22. 7. Faust, Hans-Christian Werbetexter 60	3. 8. Potthoff, Anton Dipl.-Ing. 82
5. 7. Möller, Harald Oberregierungsrat 80	11. 7. Strauß, Ottmar Holzhändler 84	22. 7. Lahme, Heinz-Wilhelm Bankkaufmann 60	4. 8. Gretemeier, Hermann Fliesenleger 83
5. 7. Schwabe, Louis Peter Fernm. Mech. Meister 55	13. 7. Albrand, Heinrich Hallenmeister 65	23. 7. Klingner, Rudolf Oberstudiendirektor i.R. 81	4. 8. Matzke, Lothar Verkaufsingenieur 70
6. 7. Lindenbaum, Josef Malermeister 75	13. 7. Bloem, Dietmar Prokurist 60	24. 7. Süllhöfer, Heinz Fabrikant 82	5. 8. Schreiber, Gerald Chemotechniker 65
6. 7. Meuter, Ludwig Werksmeister 78	14. 7. Somarriello, Italo, Dr. Direktor 70	24. 7. Brockerhoff-Porten, Jürgen Bankkaufmann 55	7. 8. Schönenborn, Andreas Kfm. Angestellter 83
6. 7. Teppe, Wolfgang H. selbst. Consultant 55	16. 7. Neuhausen, Kurt-Wilhelm Pensionär 90	24. 7. Donat, Harry Vers.-dir.-inspektor 84	7. 8. Wehrheim, Hans-G. Spediteur 79
6. 7. Greb, K.-Werner Geschäftsführer 60	17. 7. Schierle, Erwin Kaufmann 60	24. 7. Kommnik, Bernhard Techn. Angestellter 75	7. 8. Bargaen, Malte von, Dr. jur. Rechtsanwalt 79
7. 7. Windfuhr, Dieter, Dr. Arzt 84	17. 7. Kremm, Willibald techn. Angestellter 83	24. 7. Klein, Burkhard Wirtschaftsprüfer 55	7. 8. Wiese, Hans-Josef Malermeister 65
7. 7. Deutschmann, Rudi Reisender 80	17. 7. Hahn, Ludwig Dipl.-Ing. VBI 78	25. 7. Heyer, Wilhelm Inkassounternehmer 55	7. 8. Faust, Reiner Möbelkaufmann 78
8. 7. Scheel, Walter, Dr. Bundespräsident a.D. 89	18. 7. Schwabe, Horst Techn. Kaufmann 83	26. 7. Lowey, Dirk Dipl.-Ing. 65	9. 8. Damm, Hans-Peter Betriebsberater 75
8. 7. Goebels, Ralf Maler u. Lackierer 50	19. 7. Arntz, Gerd Kaufmann 78	26. 7. Geller, Günter Bankdirektor D.B. 75	10. 8. Böcker, Ernst-August Kaufmann 75
8. 7. Kaeten, Walter Bauingenieur 81	19. 7. Weber, Gerhard Selbstständiger 65	26. 7. Voigt, Reiner Feuerwehrbeamter i.R. 70	10. 8. Stucke, Dietmar, Dr. Arzt f. Inn. Medizin 50
9. 7. Stane-Grill, Bruno Bildender Künstler 81	19. 7. Weskamp, Johannes Verkaufsleiter 81	28. 7. Raitz von Frenzt, Helmer Lands. u. G.-Bau.-Arch. 78	10. 8. Bremecke, Heinz Kaufmann i.R. 93
9. 7. Steinhauer, Friedrich Wilhelm Fernm. Betriebsinsp. a.D. 78	19. 7. Göritz, Helmut Elektromeister 77	29. 7. Kittl, Raimund Metallbildhauer 76	10. 8. Brummer, Hans Werbekaufmann 81

Wir trauern

Hartkopf, Paul Günther
83 Jahre † 2. 5. 2008

Wagner, Jo
Friseurmeister
81 Jahre † 23. 5. 2008

Buschhausen, Willy
Verkaufsleiter
80 Jahre † 6. 6. 2008

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges**
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 24
gültig ab 1. 10. 2007

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Die TG „Pastor Jääsch“ betrachtete Denkmäler in der Altstadt und feierte am Ratinger Tor

Über den Tanz freuten sich auch viele fremde Gäste

Auf Einladung von zwölf Mitgliedern der Tischgemeinschaft „Pastor Jääsch“, die auch für die Organisation verantwortlich waren, trafen sich die Tischfreunde mit Damen am 7. Juni zu einem Stadtrundgang am Ratinger Tor. Tischbaas Bernd Henning konnte 70 Personen bei strahlendem Wetter begrüßen. Nach einer Tasse Kaffee wurde die erste Station, der Ananasberg im Hofgarten „erklimmt“. Dort erhielten die Teilnehmer durch Tischfreund Rolf Töpfer, der auch Mitorganisator des Treffens war, einen kurzen Abriss der Düsseldorfer Stadtgeschichte.

Von dort gingen wir an der Martinssäule (Hunsrückstraße) vorbei zum Rathaus. Dort feierten die Schützen der Gesellschaft „Reserve“ ihr 150-jähriges Jubiläum und es ging hoch her. Unser Tischfreund Konrad Götz leistete dort als Mitglied der Schützengesellschaft harten Dienst als Zappes. Weiter ging es zum neuen Hoppeditzdenkmal des Künstlers Bert Gerresheim hinter dem Karnevalsmuseum.

Das nächste Ziel war der Schlossturm am Burgplatz. Dort wurden der Radschläger-Brunnen, die Goethe-Tafel und das Stadterhebungsmonument betrachtet. An der Lambertuskirche



Darbietung der Trachtentanzgruppe „düsseldorfer grashüpfer“.

Foto: W. Sieger

wurden wir auf die Gedenktafel für Joseph Wimmer und den Fischerjungen-Brunnen aufmerksam gemacht.

Besuch bei der Sonnenuhr

Vorbei an der Karmelittessen-Kapelle ging es zur Sonnenuhr. Am 1. Dezember 2007, zum 75. Geburtstag unseres Heimatvereins, wurde diese der Stadt als Geschenk übergeben. Idee

und Entwurf dieser Sonnenuhr, die als Besonderheit auch im Mittagsmeridian das Datum ablesen lässt, stammen von Rolf Töpfer und von Willy Bachmann. Zur Erinnerung erhielt der Bereich den Namen „Platz der Düsseldorfer Jonges“. Töpfer beschrieb mit viel Enthusiasmus, wie es zu dieser Idee und der Realisierung kam.

Zurück zum Ratinger Tor – dort erwartete uns ein reichhaltiges Büffet und Flüssiges aller Art. Die gemütliche Stimmung

am Rande des Hofgartens wurde noch unterstrichen durch Einlagen der „düsseldorfer grashüpfer“, denen auch Christa Henning angehört. Diese Tanzgruppe trat in sehr schönen Trachten auf und animierte uns zum Mitmachen. Das fröhliche Tanzen erregte die Aufmerksamkeit vieler Passanten, darunter auch drupa-Gäste aus fernen Ländern, die das Treiben in „Good Old Germany“ eifrig mit Foto- und Videokameras festhielten.

Wighardt Sieger



Es ist normal, verschieden zu sein

Wir von der Lebenshilfe Düsseldorf e.V. haben uns zum Ziel gesetzt, Menschen mit Behinderung darin zu unterstützen, ein möglichst selbstbestimmtes und erfülltes Leben in unserer Gemeinschaft zu führen. Wir bieten kompetente, von Fachkräften unterstützte Hilfe in folgenden Bereichen:

Beratung + KoKoBe

Frühförderung + Kitas

Tagesassistenz

Reisen

Freizeit + Kurse

Wohnen

Sie interessieren sich für unsere Arbeit? Wir freuen uns, von Ihnen zu hören:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Düsseldorf e.V.

Heidelberger Straße 85 · 40229 Düsseldorf
Tel: 0211 - 22 94 10-0 · Fax: 0211 - 22 94 10-30
www.lebenshilfe-duesseldorf.de
verwaltung@lebenshilfe-duesseldorf.de
Spenden-Kto: 25 023 961 · SSK Düsseldorf · BLZ 300 501 10



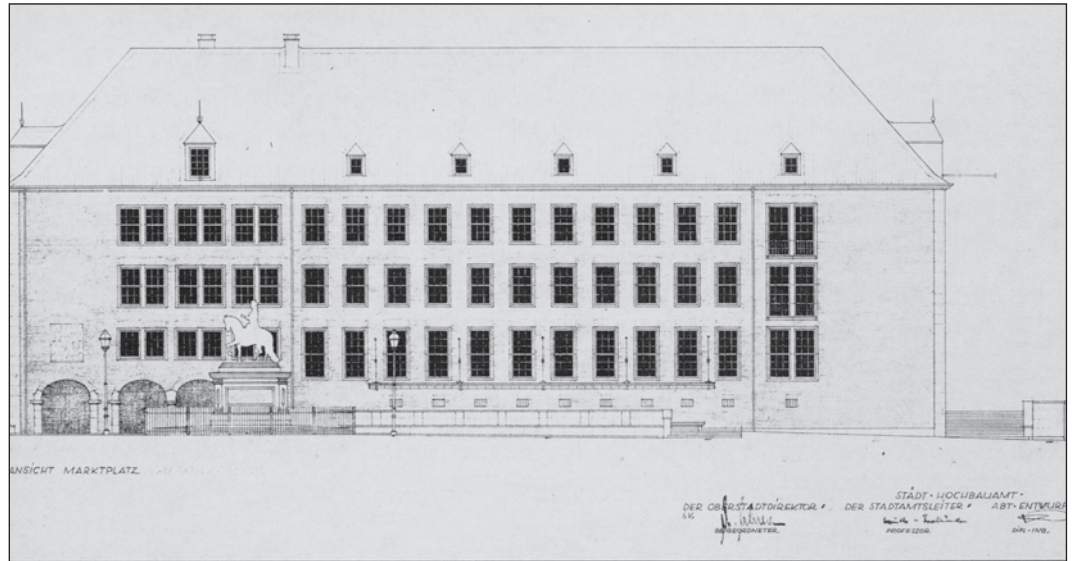
Ausstellung im Stadtmuseum erinnert an den Düsseldorfer Architektenstreit der fünfziger Jahre

Kühne Visionen hatten eine dunkle Vorgeschichte

„Sire, geben Sie Gedankenfreiheit“ – mit diesem Zitat aus Schillers Drama Don Karlos schmückte der Stadtplaner Friedrich Tamms 1953 seinen Entwurf des neuen Düsseldorf. Diesen Plan hatte er in Gestalt einer anmutigen aquarellierten Federzeichnung zu Papier gebracht. Doch in der fast niedlichen Form steckten kühne, ja monumentale Visionen. Auf den Oberkasseler Rheinwiesen sollte ein Fernsehturm, in Niederkassel eine Reihe von Wohntürmen entstehen, das Rathaus sollte ein Hochhaus werden. An den Ehrenhof platzierte er einen 180 Meter hohen Ausstellungsturm. Die Rhein-kniebrücke war in Tamms' Gedankenspiel nicht vorgesehen, wohl aber die schon beschlossene Nordbrücke mit Anbindung ans Heerdt Dreieck, ebenso ein neues Rheinstadion nebst Sporthalle. Und der „Großflughafen Rhein-Ruhr!“, den Tamms mit Ausrufezeichen versah.

Schneisen für den Autoverkehr

Dicke schwarze Linien markieren Hauptverkehrsachsen, darunter die durch die Kriegstrümmer geschlagenen Schneisen der Berliner Allee und Immermannstraße. Dass diese mit der Kaiserstraße durch eine Hochstraße („Tausendfüßler“) ver-



Stein des Anstoßes von 1952: das „neue“ Rathaus im Entwurf von Julius Schulte-Frohlinde.

bunden werden sollten, ist an dieser Ideenskizze noch nicht zu erkennen. Wohl aber das Ideal einer autogerechten Stadt. Übrigens wurde schon damals ein Autotunnel für die Innenstadt in Erwägung gezogen.

Es wurde heftig gestritten um Düsseldorfs „Modernisierung“ im beginnenden Wirtschaftswunder. Dies wird sehr detailliert, mit Fotos, Karten, Film- und Tonaufnahmen sowie einer ungeheuren Fülle an Lesestoff, dokumentiert im Stadtmuseum mit der Sonderausstellung unter dem Titel „Architektenstreit“. Streit klingt fast harmlos, wenn man die martialischen Schlag-

zeilen aus Düsseldorfer Zeitungen der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts liest. Denn damals war sogar von einem „Architektenkrieg“ die Rede. Und als die Feinde sich vertragen wollten, sprach eine Überschrift vom „Waffenstillstand“. Der tatsächliche Krieg war kaum zehn Jahre her, die Trümmer waren abgeräumt, der Wiederaufbau im Gang. Sodann wurde in Düsseldorf um die Zukunft des Stadtbildes gekämpft. Kontinuität oder Neubeginn – das schien da die Frage. Tatsächlich aber vermischten sich beide Aspekte.

Es ging um die Düsseldorfer Stadtplanung insgesamt und

um das Aussehen diverser Bauwerke im Detail. Und nicht zuletzt ging es um Personen. Sollte Düsseldorf, das sich im Wirtschaftswunder stolz als „Tochter Europas“ bezeichnete, eine moderne Metropole mit vielen Hochhäusern werden, zwischen denen der Autoverkehr möglichst staufrei flösse? Oder wäre für die Innenstadt eine große Fußgängerzone besser, umgeben von viel Grün?

Die Gedankenspiele waren damals nicht an Parteiprogramme gebunden, sondern gingen kreuz und quer durch alle Lager. Als Gegner der von Tamms geplanten Achsen for-

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de



**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

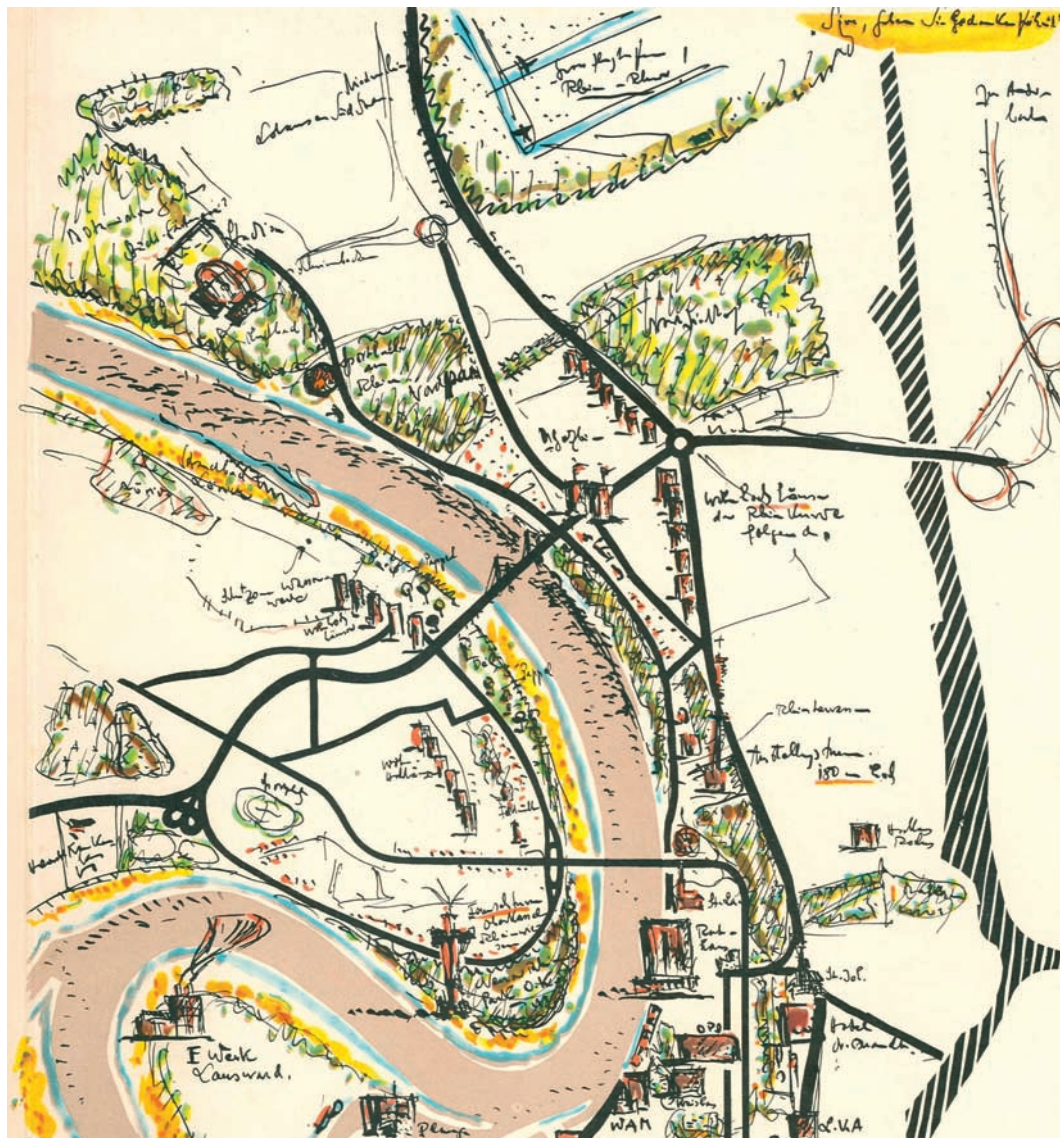
Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

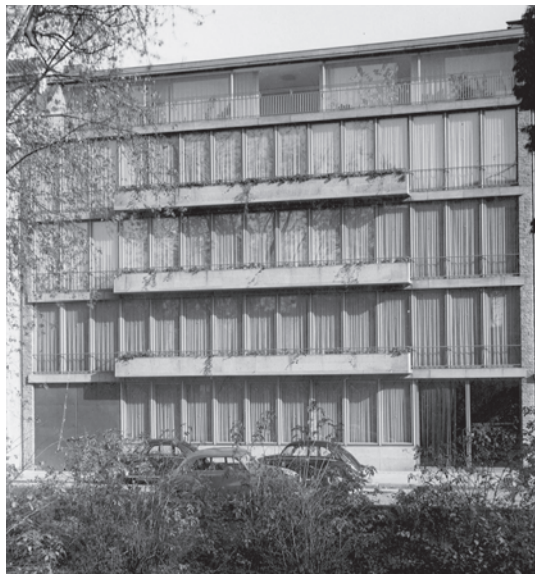
mierte sich der Architekten ring mit Bernhard Pfau, dem späteren Erbauer des Schauspielhauses, als Initiator. Dieser Zusammenschluss von zehn Architekten betonte die Bedeutung der Grünflächen und plädierte dafür, den Autoverkehr auf einer Ringstraße um die Innenstadt herumzuleiten. Dafür fand sich keine Mehrheit im Rat, doch die Tamms-Kritiker konnten Zugeständnisse erringen. Starke Rückhalt in der Bevölkerung fanden sie spätestens 1961, als der Stadtplaner einen Teil des Hofgartens dem Straßenbau opfern wollte. Zehntausend Demonstranten, darunter die Düsseldorfer Jonges, legten Protest ein.

Pläne auch aus der Schublade der Nazis

Für beide Seiten der Streiten hat es nie eine „Stunde Null“ gegeben, sie knüpften an unterschiedliche Vorgeschichten an. Da gab es die Idee der aufgelockerten, durchgrünten Gartenstadt und eine vom Bauhaus-Stil geprägte Ästhetik der Architektur. Und es gab einschneidende, monumentale Pläne der Nazis für die „Gauhauptstadt“. Im Krieg, 1943, wurde unter Leitung Albert Speers der „Arbeitsstab Wieder- aufbauplanung zerstörter



Fortsetzung auf S. 22 Ideenskizze von Friedrich Tamms unter dem Motto „Gedankenfreiheit“ von 1953 (Ausschnitt).



Beispiel für modernes Bauen: Haus der Glasindustrie von Bernhard Pfau.

IIWK

Handwerkskammer Düsseldorf

- Meisterkurse
- Betriebswirt des Handwerk
- E-Learning
- Unternehmensführung
- Unternehmensanalyse
- Marketing
- Betriebsübergabe
- Design
- Investition
- Finanzierung
- Rentabilität
- Weiterbildung
- Umweltschutz
- Technik
- Recht
- Personal
- Ausbildungsberatung
- Außenwirtschaft

Qualifizierung
ist unser Handwerk

Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Telefon 0211-8795-0
www.hwk-duesseldorf.de

Fortsetzung von S. 21

Städte“ gegründet, dem auch Tamms angehörte, der zuvor im Reich vor allem mit dem Autobahnbau und dem Bau riesiger Flaktürme hervorgetreten war. Als er 1948 mit der Düsseldorfer Stadtplanung betraut wurde, warfen ihm seine Kritiker vor, dass er hier eine Clique früherer Kollegen aus der NS-Zeit um sich scharte und an den Aufgaben beteiligte. Der weithin Aufsehen erregende „Düsseldorfer Architektenstreit“ eskalierte



Umgehungsstraße als Alternativvorschlag des Architekten rings.

1952, als Julius Schulte-Frohlinde auf Initiative von Tamms zum Hochbauamtsleiter berufen wurde, denn dieser hatte als Architekt der Deutschen Arbeitsfront zuvor vor allem NS-Schulungsburgen entworfen. Ein beredtes Zeugnis für seinen unveränderten Stil gab Schulte-Frohlinde mit dem neuen Rathaus-Trakt an der Marktstraße. Der Architekten ring polemisierte gegen „germanische Kulturritter“ und ihren „mit Heimatstil verbrämten Neoklassizismus“, die Rheinische Post sah in dem nicht zu verhindernden Beamtenklotz „ein Gefängnis aus Jan Wellems Zeiten“.

Die Auseinandersetzungen jener Jahre lassen sich aber nicht einfach auf den Gegensatz Traditionalismus contra Moderne reduzieren. Tamms konnte seine Generalplanung in der Innenstadt zwar weitgehend durchziehen, aber eben nicht mit dem Frohlinde-Stil. Hochhäuser von Paul Schneider-Esleben (für Mannesmann) oder Helmut Hentrich (für Thyssen) setzten mit Stahl und Glas neue Akzente. Auch das Haus der Glasindustrie von Bernhard Pfau oder die Haniel-Garage von Schneider-Esleben zeigten klare,



Hier wurde ein Durchbruch von der Shadowstraße zur neuen Berliner Allee geschaffen. Abb. (5): Stadtmuseum, Stadtarchiv

luftig und leicht wirkende Alternativen zu Backstein, Muschelkalk, wuchtigen Fassaden und kleinteiligen Fensterreihen. Die Nachkriegsmoderne hat ihre eigenen zeitlosen Baudenkmäler geschaffen. Nur die „autogerechte“ Stadt blieb Utopie: Staus gibt es immer noch.

Die Ausstellung des Stadtmuseums verlangt von den Besuchern Zeit, Geduld und die Lust am neugierigen Blick auf Details. Sie belohnt mit Überraschungen und vielen Phantasien des „Was wäre geworden,

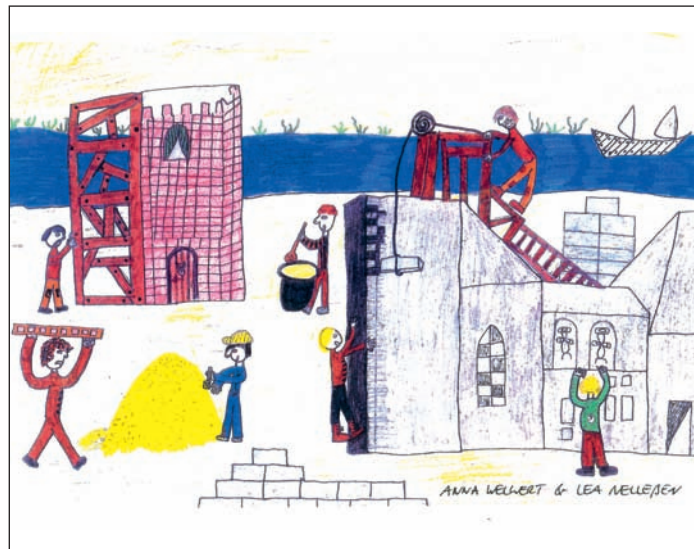
wenn ...?“ Und bei den historischen Karten schweift der Blick des Betrachters unwillkürlich immer wieder an die Nordost-Ecke der Kö. sch-r

Ausstellung „Architektenstreit – Wiederaufbau zwischen Kontinuität und Neubeginn“. Bis 31. August im Stadtmuseum, Berger Allee 2, Telefon 02 11 89-961 70. Geöffnet dienstags bis sonntags 11 bis 18 Uhr. Eintritt 3 Euro, ermäßigt 1,50 Euro, für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr freier Eintritt.

Bilder über den „zweiten Gründer der Stadt“ zum 600. Todestag: Ausstellung im Stadtmuseum

Kinder würdigen das Wirken des Herzogs Wilhelm

Anlässlich des 600. Todestages von Herzog Wilhelm I. von Berg (1348–1408) hat die Arbeitsgemeinschaft zur Stadtgeschichte „Herzog Wilhelm AG“ mit Kindern des 4. Schuljahres der Montessori-Grundschule Lindenstraße mit Bildern und Texten eine Dokumentation zum Leben und Wirken erarbeitet. Die Ausstellung wird bis 7. Juli im „Geburtstagszimmer“ des Stadtmuseums, Berger Allee 2, gezeigt. Herzog Wilhelm erhob Düsseldorf zu einer Residenz und trug so dazu bei, dass sich die Stadt, die damals im Vergleich zu heute nicht größer als sechs Fußballfelder war, um das sechsfache vergrößerte. Deshalb wird er der „zweite Stadtgründer“ genannt. Dennoch erinnert an ihn in Düsseldorf



Bau der Burg am Rhein und Umbau der Lambertuskirche im 14. Jahrhundert unter Herzog Wilhelm I.: Beispiel der von Kindern gestalteten Ausstellung.

kein Denkmal. So haben die Düsseldorfer Jonges 2007 die Herzog-Wilhelm-Medaille geschaffen, die sie für besondere Verdienste vergeben. Mit Unterstützung des Historikers Dr. Axel Kolodziej, der die erste Biografie des Herzogs geschrieben und dafür den Wissenschaftspreis der Düsseldorfer Jonges erhalten hat, gestalteten die Kinder eine Bildfolge, welche das Leben des Herzogs und seine Verdienste für die Stadt illustriert. Die Schülerinnen und Schüler und ihr Lehrer Jürgen Bildheim wollen mit ihrer Ausstellung deutlich machen, dass die Leistungen des ersten Herzogs von Berg für die Stadt Düsseldorf denen von Graf Adolf oder Jan Wellem in nichts nachstehen. bu



Haus Lörick

liegt in einer großzügigen Parkanlage im gleichnamigen links-rheinischen Stadtteil von Düsseldorf in Rhein- und Citynähe.

Eigenständiges Wohnen

Haus Lörick verfügt über 438 1-, 2- und 3-Raum-Wohnungen mit Diele, Bad, Küche und teilweise Loggia. Ihre Wohnung gestalten Sie individuell und mit Ihren persönlichen Möbeln. Der Pensionspreis beinhaltet das tägliche Mittagessen (Menüwahl), Stromversorgung, Heizung, Telefongrundgebühren, regelmäßige Reinigung der Wohnung und der Fenster sowie die Benutzung der Gemeinschaftsräume.

Unabhängigkeit

Im Hause finden Sie ein Lebensmittelgeschäft, Sparkasse, Friseur, Gaststätte mit Kegelbahn, Physiotherapie, Café und viele weitere Serviceleistungen vor. Ein Hausbus verkehrt regelmäßig zwischen Haus Lörick, Oberkassel und der Düsseldorfer Innenstadt.

Aktivitäten entfalten

Konzerte, Opern, Operetten, Filmvorträge in unserem Theatersaal, Ausflüge und eine Vielzahl von Kursen, wie z. B. Yoga, Seniorentanz, Bewegungsgymnastik, Gedächtnistraining, regen Sie an, Ihren Tagesablauf aktiv zu gestalten.

Umsorgt sein

Auf jeder Etage kümmert sich eine Etagenbetreuung um Ihr Wohl. Im Krankheits- oder Pflegefall werden Sie in Ihrer Wohnung oder auf unserer Pflegestation versorgt. Es besteht die Möglichkeit, einen Anwartschaftsvertrag abzuschließen, der Sie zu einem späteren Bezug einer Wohnung berechtigt.

Preisbeispiel für eine z. Zt. vermietbare

1-Zimmer-Wohnung, ca. 30 m², monatlich 1.195,53 €

Älteren Menschen ein aktives Leben
zu ermöglichen ist unser Ziel

Wohnstift als Heimat

Seniorenwohnstift Haus Lörick
Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax 59 92-6 19
Internet: www.haus-loerick.de

Tag und Nacht durch die City düsen ...



... und jährlich 17 000 Tonnen Kehrrecht wegputzen.



Tel.: 0180 – 1 831 831
www.awista.de

Kein Tag ohne AWISTA!



Schlösser Zelt

live erleben

auf der **Kirmes** vom **12.-20. Juli 2008**

Sa. 12.7. 15.00 h **Wahl der Düsseldorfer Jungschützenmaid**
Hier geht's richtig schön los!

19.30 h **Big Dig and the Sidechicks
und Der Letzte Schrei**
"Band Battle" – BossHoss-Sound trifft die Kultband

So. 13.7. 15.00 h **RollsVoiceBand**
Band der Extraklasse – Deutsche Hits inklusive

19.30 h **The Wounded Ducks**
The hottest Rock'n Roll Cover-Band fliegt durchs Zelt

Mo. 14.7. 19.30 h **HALBER LITER**
25-jähriges Jubiläum der Coverkönige – von Düsseldorf bis Sauerland
Stargäste von den Harlem Gospel Singers und Wölfi ex „Tote Hosen“

Di. 15.7. 19.00 h **"Schlösser sucht den City Star"**
Großes Karaoke-Finale mit prominenter Jury:
u.a. Dirk Elfgen Germanys next Entertainer
und Darsteller aus „Alles was zählt“

Mi. 16.7. 19.30 h **DER LETZTE SCHREI**
Die Düsseldorfer Kultband – absolut live

Do. 17.7. 19.30 h **80Special Band**
A tribute to the 80s
mit Madlen Kaniuth aus „Alles was zählt“

Fr. 18.7. 19.30 h **Waterproof**
Rock, Soul, House vom feinsten
mit Faiz Mangat Exsänger von BRO'SIS

Sa. 19.7. 15.00 h **Inferno**
10 Jahre Hardrock – heißer als die Hölle

19.30 h **Pubcop**
Amtlicher Cover-Rock in Uniform
special guest Jeff Brown - frontman von THE SWEET

So. 20.7. 15.00 h **RollsVoiceBand**
18.30 h **DER LETZTE SCHREI** Das große Finale
Schlösser gibt einen aus...!



Gewinnspiel und
weitere Infos unter:

www.schloesser-zelt.de